

NACHLESE



conhIT

Connecting
Healthcare IT

25.–27. April 2017



»IM MITTELPUNKT STEHT DER PATIENT«

In diesem Jahr feierte die conhIT ihr zehnjähriges Jubiläum und überzeugte auch wieder mit Rekordzahlen bei Ausstellern und Fachbesuchern. Dass bei allem der Patient im Mittelpunkt stehen müsse, hoben sowohl conhIT-Schirmherr Bundesgesundheitsminister Gröhe als auch Keynotespeakerin Jeannette Huber vom Zukunftsinstitut hervor.

Zum zehnjährigen Bestehen feierte die conhIT – Connecting Healthcare IT einen neuen Rekord: Über 500 Aussteller und 9 500 Teilnehmer aus 19 Ländern waren Ende April in Berlin auf der conhIT. Das sind zehn Prozent Wachstum bei den Ausstellerzahlen und ein deutliches Plus (mehr als sieben Prozent) bei den Besucherzahlen. „Die conhIT wächst zusehends über die D-A-CH-Grenzen hinaus in den gesamten europäischen Raum hinein. Das Tempo, mit der die conhIT in den vergangenen zehn Jahren gewachsen ist, ist einfach beeindruckend“, so das Fazit von Matthias Meierhofer, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbands Gesundheits-IT – bvitg e. V. zur diesjährigen conhIT.

PATIENT 4.0

Den Stellenwert der conhIT und damit auch der wachsenden gesellschaftlichen Bedeutung von eHealth und Gesundheits-IT unterstrich auch der Besuch von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe als Schirmherr der conhIT 2017. „Eine Zukunft ohne Digitalisierung ist im Gesundheitswesen nicht mehr denkbar“, sagte Gröhe. Doch er betonte: „Im Mittelpunkt muss dabei stets der Patient stehen. Mit dem E-Health-Gesetz haben wir Tempo gemacht, damit der Nutzen der Digitalisierung endlich bei den Versicherten ankommt.“

Die neue Rolle des Patienten in der digitalisierten Gesundheitsversorgung stand auch im Fokus der Keynote von Jeannette Huber, Associate Director des Zukunftsinstituts: „Der Patient ist kein passiver Zuschauer mehr, wenn es um den Erhalt seiner Gesundheit geht. Er überwacht diese aktiv und ist dank der Digitalisierung zum ‚Co-Therapeuten‘ geworden.“

KONGRESSHIGHLIGHTS

Der begleitende Kongress stand in diesem Jahr unter dem Motto „10 Jahre conhIT – Wir verbinden Gesundheit mit innovativer IT“ und griff mit den Schwerpunktthemen „Patient Empowerment“, „Mobilität und Apps“ und „Patientennahe Prozessunterstützung“ aktuelle Diskussionen der Branche auf.

Die bevorstehende Bundestagswahl war Anlass für die Session „Zurück in die Zukunft – Wie Deutschland den Anschluss an die digitale Gesundheitsversorgung (zurück)gewinnt“, bei der Politiker von vier Parteien und dem Bundesgesundheitsministerium auf der conhIT u.a. Stellungnahmen zur Frage, ob es in Deutschland ein Bundesinstitut für das digitale Gesundheitswesen geben sollte, das sich künftig um Patientenakten, Standards und andere konzeptionelle Aspekte der Digitalisierung des Gesundheitswesens kümmert. Auch wenn die Politiker in dieser Frage nicht einig



waren, das conhIT-Publikum stimmte im TED mit 59 Prozent mehrheitlich für eine Bundesagentur. Der Preis für die beste Kongress-Session ging in diesem Jahr unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Andreas Goldschmidt (CEO – International Health Care Management Institute/Universität Trier) und Dr. Nikolai von Schroeders (Deutsche Gesellschaft für Medizincontrolling e.V.) an die Session 8 „Effizienzsteigerung von Prozessen – Wertbeitrag der IT-Unterstützung bei der Modellierung und Steuerung“. Bester Referent wurde Florian Grunow (ERNW Enno Rey Netzwerke GmbH) mit seinem Vortrag „IT-Sicherheitsrisiken im Krankenhaus. Erkennen und vorbeugen“.

VIELE SIEGER: E-HEALTH-SLAM, APPCIRCUS UND STUDIENARBEITEN

Einen Überblick über das ständig wachsende Angebot an mobilen Lösungen für das medizinische Fachpublikum und den Endverbraucher konnten sich Interessierte in der „mobile health ZONE“ verschaffen. Dort wurde in diesem Jahr zum zweiten Mal der eHealth-Slam veranstaltet, bei dem neue Software-Ideen in



Kurzvorträgen präsentiert und hinterher vom Publikum bewertet wurden. Kristina Hoffmann von Grundig Business Systems GmbH gewann mit ihrem Vortrag: „Am Anfang war das Wort – warum es sich lohnt mit Grundig Business Systems auf digitales Diktat und Spracherkennung umzusteigen“, den sie als Gedicht präsentierte. Den zweiten Platz belegten Alexandra John und Michael Schober von der medatixx GmbH & Co. KG mit dem Thema: „Digitalisierung: Normales Leben versus Gesundheitswesen“. Sie nahmen sich die Lach- und Sachgeschichten aus der Sendung mit der Maus zum Vorbild, um eine Praxissoftware für die Online-Terminplanung vorzustellen. Platz drei ging an Magdalena Salewski und Rasmus Weber von der Techniker Krankenkasse, die sich im Rahmen einer kleinen Theatervorführung mit dem „Sinn und Unsinn der Einführung einer Videosprechstunde“ im Rahmen des E-Health-Gesetzes befassten.

Vom Sammeln persönlicher Gesundheitsdaten bis hin zur Hilfe bei anaphylaktischen Schocks reichte die Palette der zehn Applikationen, die beim AppCircus der conhIT 2017 an-

traten. Den Sieg trug eine Anwendung davon, die auf einer Diagnosemethode der 70er-Jahre beruht: Die App „fibrichck“ analysiert mithilfe der im Smartphone eingebauten Taschenlampe, ob die Herzfrequenz in Ordnung ist. Mit Lichtstrahlen wurde auch schon vor 50 Jahren Vorhofflimmern diagnostiziert. Nun kann die zugehörige App zur Aufzeichnung und Diagnostizierung von Herzrhythmen genutzt werden.

Außerdem wurden in diesem Jahr wieder die drei besten Bachelor- und Masterarbeiten aus dem Fachbereich Medizininformatik ausgezeichnet. Eine fünfköpfige Expertenjury rund um den stellvertretenden bvitg-Vorstandsvorsitzenden Jens Naumann sowie BVMI-Präsident Dr. Christoph Seidel vergab die mit insgesamt 6 500 Euro dotierten Preise.

Bei den Bachelorarbeiten gewann Dominique Cheray (HS Mannheim) den ersten Platz, die mit der Konzeption und Entwicklung einer Applikation zur ultraschall-navigierten perkutanen Punktion überzeugte. Das zweitplatzierte Duo Piratheepan Mahendran und Stefan Johner von der Berner Fachhochschule stellten

ihre Webapplikation „stama“ vor, die den Patienten-Check-in in Arztpraxen erleichtern soll. Platz drei ging an Alexander Bauer (Uni Heidelberg/HS Heilbronn) für die Entwicklung eines Deformationsmodells der Lunge zur Simulation von Atembewegungen. Die Auszeichnung für die beste Masterarbeit erhielt in diesem Jahr Janek Gröhl (Uni Heidelberg/HS Heilbronn), der eine neue Form des Machine Learnings basierend auf quantitativer Fotoakustik-Tomographie vorstellte. Auf dem nächsten Platz folgte Fabian Sailer (Uni Heidelberg/HS Heilbronn), der im Rahmen seiner Arbeit ein Modell im Hinblick auf die Entwicklung von Chlamydien-Infektionen erstellt hat. Komplettiert wurde das Siegetreppchen im Bereich Masterarbeiten von Konrad Fenderich, der in seiner Arbeit den Stand und die Zukunftsperspektive der Digitalisierung im Krankenhauswesen betrachtete. ■

■ ANNE WOLF

ist Chefin vom Dienst der Redaktion E-HEALTH-COM.

Kontakt: a.wolf@health-care-com.de



Gut besucht war der conhit-After-Work am Ende des ersten Messtages (Foto oben). Als Schirmherr der conhit war Bundesgesundheitsminister Gröhe (Foto rechts) auch in diesem Jahr persönlich vor Ort und informierte sich auf einem Messerundgang über die neuesten Entwicklungen und Lösungsansätze der Gesundheits-IT, deren Bedeutung er für die Zukunft des Gesundheitswesens auch in seiner Eröffnungsrede betonte.



Karriere Speed Networking: Drei Minuten Zeit gab Prof. Britta Böckmann den anwesenden Studierenden und Arbeitgebern (Foto unten), sich kennenzulernen und über mögliche Jobperspektiven auszutauschen.





Mobile Health im Fokus: Inzwischen fester Bestandteil der conhIT ist die mobile health ZONE, auf der mobile Lösungen präsentiert werden. Veranstaltungen wie der AppCircus (Foto oben) und der eHealth-Slam mit Gewinnerin Kristina Hoffmann (Foto nebenan) zogen viele Besucher an.





WANTED: IT-FACHKRÄFTE

Die Health-IT-Branche leidet unter dem Fachkräftemangel. Einer Studie der Initiative für qualifizierten IT-Nachwuchs in der Gesundheitswirtschaft (INIT-G) zufolge, konnte jedes zehnte Krankenhaus in Deutschland Positionen im Bereich Medizininformatik nicht besetzen. Auch auf Herstellerseite wird es immer schwieriger, geeignetes Personal zu finden. Wie dem begegnet werden kann, zeigt **Ekkehard Mittelstaedt**, Geschäftsführer des Bundesverbands Gesundheits-IT – bvitg e.V. im Gespräch auf.

INTERVIEW: MIRIAM MIRZA

Der Fachkräftemangel macht Krankenhäusern und Herstellern zu schaffen. Wie kritisch ist die Situation?

Mit der Digitalisierung des Gesundheitswesens wächst der Bedarf nach geeignetem Nachwuchs stetig. Die Zahl der Bewerber ist jedoch gerade im ländlichen Raum überschaubar. Laut einer Studie der Initiative für qualifizierten IT-Nachwuchs in der Gesundheitswirtschaft (INIT-G) hat derzeit nur jede dritte Klinik in Deutschland Medizinische Informatiker angestellt, jedes zehnte Krankenhaus konnte entsprechende Positionen nicht besetzen, da es nicht ausreichend qualifizierte Bewerber gab.

Welche Fachkräfte werden besonders gesucht?

Vor dem Hintergrund der Digitalisierung unterstützt die Gesundheits-IT vor allem die administrativen, aber auch vermehrt die medizinischen Prozesse von Gesundheitseinrichtungen. Deswegen werden insbesondere Young Professionals sowie erfahrene Profis gesucht, die über konkrete IT-Kenntnisse verfügen, sich aber auch in der Welt der Medizin auskennen.

Was kann man dagegen tun und wo sehen Sie Ansätze dazu?

Aktuell begrüßen wir die Initiative seitens des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, die mit ihrem Fördervorhaben Medizininformatik nicht nur die Zusammenführung und den Austausch der vielfältigen Daten im Gesundheitswesen vorantreibt, sondern auch darauf abzielt, die Medizininformatik in Forschung und Lehre zukunfts- fest aufzustellen. So wird erwartet, dass in den nächsten Jahren neue Professuren und Studiengänge in der Medizi-

nischen Informatik eingerichtet werden. Schon jetzt sind 20 Professuren ausgeschrieben worden. Hinzu kommt die Förderung von zahlreichen Nachwuchsforschungsgruppen in diesem Fachbereich. Die Initiative setzt somit genau an der Basis an.

Bräuchte es noch mehr Events wie die conhIT, um dem Problem zu begegnen? Wie könnten diese aussehen?

In den letzten Jahren hat sich die conhIT zu dem Treffpunkt für Gesundheits-IT-Nachwuchs etabliert. In diesem Jahr haben sich über 600 Studierende angemeldet, um an dem Karriereprogramm teilzunehmen. Beachtlich war auch die Anzahl der Einreichungen von Abschlussarbeiten für den Nachwuchspreis. Es hat sich rumgesprochen, dass es auf der conhIT viel Potenzial für Nachwuchskräfte gibt. Studierende finden hier ihre Themen für die Abschlussarbeiten, Absolventen ihren Arbeitgeber. Vom Nachwuchs bis hin zum politischen Entscheider: Die conhIT bringt alle Akteure zahlreich auf eine einzigartige Art und Weise zusammen und ist somit anderen Veranstaltungen weit voraus. Im Hinblick auf unsere Verbandsziele stehen wir grundsätzlich Initiativen, die junge Menschen fördern, sehr positiv gegenüber. So sehen wir als Verband die betriebliche Weiterbildung als eine wertvolle Investition sowohl für den Mitarbeiter als auch für das Unternehmen an. Deshalb unterstützen wir über die Organisation von verbandseigenen Seminaren auch die Branche in ihrem Bedarf nach Fort- und Weiterbildungen.

Vielen Dank für das Gespräch.

DAS E-HEALTH-GESETZ GIBT DEN FAHRPLAN VOR

COMPUGROUP MEDICAL DEUTSCHLAND Die bundesweite Einführung der Telematikinfrastruktur (TI) ist in Sichtweite. CGM bietet alles, was Ärzte brauchen, um die neuen Anforderungen im Rahmen des E-Health-Gesetzes umfassend und fristgerecht zu erfüllen.

Das E-Health-Gesetz gibt ein konkretes Zeitfenster vor, innerhalb dessen die bundesweite Einführung der Telematikinfrastruktur abgeschlossen sein muss. Die Telematikinfrastruktur (TI) soll zukünftig rund 105 000 Arztpraxen, 42 000 Zahnarztpraxen, 2 000 Kliniken und beinahe 24 000 psychologische Psychotherapeuten, aber auch Apotheken und Krankenkassen miteinander vernetzen, und so den sicheren Datenaustausch – auch über Sektorengrenzen hinweg – erleichtern. Bereits ab Mitte 2018 muss die Anbindung aller Einrichtungen abgeschlossen sein. Damit die Ärzte dabei nicht auf den Kosten für den Anschluss sitzenbleiben, haben die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) und der Spitzenverband der Krankenkassen eine Finanzierungsvereinbarung geschlossen. Ärzte und Psychotherapeuten haben dadurch Anspruch auf eine finanzielle Förderung der erforderlichen initialen TI-Ausstattungs- und Betriebskosten durch die Krankenkassen. Auch für die Zahnärzte gibt es bereits eine entsprechende Grundsatzfinanzierungsvereinbarung, geschlossen durch die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und GKV-Spitzenverband.

Es empfiehlt sich Ärzten, die Entscheidung für die Beauftragung der Installation nicht zu lange hinauszuzögern. Für eine zeitnahe Anbindung sprechen zum einen die sinkenden Förderungsbeträge. Die volle Höhe der vereinbarten Beträge gilt nur für das dritte Quartal 2017. In den drei

Folgequartalen sinkt der Betrag um jeweils zehn Prozent. Zum anderen müssen alle betroffenen Akteure, die ab dem 1. Juli 2018 nicht an die Telematikinfrastruktur angebunden sind, und somit den Versichertenstammdatenabgleich nicht durchführen können, mit Honorarkürzungen rechnen. So sieht es das E-Health-Gesetz vor. Hinzu kommt: Wenn alle potenziellen Anwender erst 2018 eine Installation für die TI-Anbindung beauftragen, ist leicht vorhersehbar, dass der Termin 1. Juli 2018 nicht mehr für jede Einrichtung gehalten werden kann.

Noch im dritten Quartal 2017 soll deshalb der Rollout auf breiter Front starten, so Uwe Eibich, Vorstand der CompuGroup Medical Deutschland AG. Das führende E-Health-Unternehmen war und ist maßgeblich an den Entwicklungen für die Telematikinfrastruktur beteiligt. Als Teil eines der beiden durch die gematik beauftragten Konsortien stattet CGM aktuell die an der Erprobung teilnehmenden 500 Praxen und Krankenhäuser mit den CGM TI-Komponenten, u. a. dem TI-Konnektor KoCoBox MED+, aus.

„Wir gehen davon aus, dass wir erste Geräte Ende Juli zur Verfügung haben, dann kann es losgehen.“ Eibich ist auch zuversichtlich, dass binnen eines Jahres alle Praxen ausgestattet werden können. „Wir sind gut vorbereitet, sodass wir alle Auflagen auch für die sichere Organisation der Installation erfüllen: sicherer Lieferweg, sicheres Lager und Auflagen, die die Techniker erfüllen müssen.“



Unter cgm.com/wissensvorsprung finden Kunden und Interessierte bereits vor Einführung der Telematikinfrastruktur alle wichtigen Informationen. Dort besteht auch die Möglichkeit, sich für den CGMTI-Newsletter zu registrieren. Der Newsletter informiert regelmäßig über Entwicklungen und Chancen der TI.



CompuGroup Medical Deutschland AG
 Jürgen Veit, Leiter Kommunikation D-A-CH
 Tel.: +49-(0)261 8000-1521
 Fax: +49-(0)261 8000-2099
 E-Mail: presse.de@cgm.com
www.cgm.com

KRANKENKAUS-IT RICHTIG ABSICHERN

TELEKOM HEALTHCARE SOLUTIONS Es war der bisher größte Ransomware-Angriff weltweit: Mitte Mai legten Hacker die IT-Systeme von Unternehmen in fast 100 Ländern lahm. Unter anderem traf es das britische Gesundheitssystem. Zahlreiche Kliniken konnten ihre Patienten nicht mehr wie gewohnt behandeln. Der Angriff hat gezeigt, dass mit der zunehmenden Digitalisierung in Krankenhäusern auch die Anforderungen an die IT-Sicherheit deutlich steigen.

MOBILE PATIENTENAKTE AM KRANKENBETT

Mobilität und Vernetzung gehören auch in Kliniken zunehmend zum Alltag: So setzen viele Häuser inzwischen mobile Krankenhausinformationssysteme (KIS), wie „iMedOne®“ oder „i.s.h.med®“ ein. Dank der mobilen Anwendungen gehen Ärzte und Pflegekräfte mit Tablet statt Klemmbrett zur Visite. Sie greifen in Echtzeit auf Patientendaten und Co. zu und haben so am Krankenbett stets alle Informationen im Blick. Das Resultat: mehr Behandlungssicherheit und beschleunigte Prozesse.

ONLINE TERMINE VEREINBAREN

Nahtlos mit dem KIS verbinden lässt sich das „Sichere Patientenportal“ der Telekom. Es bietet Kliniken die Möglichkeit, die Kommunikation mit ihren Patienten deutlich zu vereinfachen:

Statt im Krankenhaus anzurufen, vereinbaren die Patienten online per Smartphone Untersuchungs- oder Operationstermine. Umfangreicher Schriftverkehr und aufwendige Telefonate gehören damit der Vergangenheit an. Das Portal ist in zahlreichen Sprachen verfügbar.

MIT SICHERHEIT DIGITAL

Bei allen Vorteilen, die solche Systeme bieten: Mit der zunehmenden Digitalisierung wächst – wie wir jetzt wieder erlebt haben – auch die Angriffsfläche für Cyberkriminelle. Krankenhäuser sollten ihre klassischen Abwehrlösungen, wie Virens Scanner und Firewalls, daher um weitere Security-Systeme ergänzen. Ein Beispiel ist das Sicherheitsinformations- und Ereignis-Management (SIEM) von AlienVault. Es schützt Krankenhäuser und ihre Anwendungen und Daten vor Angriffen von außen. Ziel der Lösung ist es, mögliche Hackerangriffe zu erkennen, bevor sie Schaden anrichten können. Dazu sammelt das System Millionen von sicherheitsrelevanten Log- und Eventdaten, setzt diese miteinander in Beziehung und erkennt daraus in Echtzeit bestimmte Muster. Sobald auffällige Abweichungen vom Normalzustand auftreten, löst das System einen Alarm aus. Als Partner von AlienVault betreibt die Telekom die SIEM-Lösung auf Wunsch in einem ihrer hochsicheren deutschen Rechenzentren und steuert sie von einem

Security Operations Center aus. Für das Klinikum selbst ist der Installations- und Betriebsaufwand gering.

DYNAMIC HEALTHCARE CENTER – GESAMTE IT AUS EINER HAND

Schließlich bietet die Telekom speziell für Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft eine Plattform an, mit der Kliniken IT-Ressourcen flexibel, sicher und modular beziehen können: das Dynamic Healthcare Center (DHC). Hier erhalten sie als Systempartner alle Services aus einer Hand – von der Migration über die breitbandige Anbindung bis zum kompletten Betrieb. Dabei betreibt die Telekom sämtliche Systeme und Anwendungen in ihren deutschen Hochsicherheitsrechenzentren, die dem strengen deutschen Datenschutzrecht unterliegen.

www.telekom-healthcare.com



Deutsche Telekom Healthcare and Security Solutions GmbH

Arndt Lorenz

Friedrich-Ebert-Allee 140, 53113 Bonn

E-Mail: info@telekom-healthcare.com

www.telekom-healthcare.com



VOLLDIGITALES GESUNDHEITSMANAGEMENT FÜR EIN »GESUNDES« KRANKENHAUS

i-SOLUTIONS HEALTH Raus aus der Digitalisierungswüste:
Die Herausforderungen der Gesundheitswirtschaft mit ganzheitlichen IT-Lösungen meistern.

Erfüllen deutsche Gesundheitsdienstleister alle Voraussetzungen für ein „gesundes“ Krankenhaus? Sind sie IT-Trendsetter oder immer noch konventionell mit Medienbrüchen, Stift, Papier und Telefon unterwegs? i-SOLUTIONS Health hat den digitalen Reifegrad der deutschen Krankenhaus-IT-Landschaft bei einer Umfrage auf der conhIT im April 2017 in Berlin bei über 100 Teilnehmern abgefragt – und im „Trendreport Krankenhaus“ zusammengefasst. Das Fazit: Das Gesundheitswesen ist immer noch eine Digitalisierungswüste.

Insgesamt wurden 108 Krankenhausmitarbeiter aus IT, Verwaltung und Medizin befragt. Die Umfrageergebnisse machen deutlich, dass Anspruch und Wirklichkeit in Sachen volldigitalem Gesundheitsmanagement oftmals weit auseinanderklaffen. So zeigen zwar die administrativen Kernbereiche in Krankenhaus, Finanzen und IT einen vergleichsweise hohen digitalen Reifegrad, doch dringend benötigte digitale patientenorientierte Prozesse nutzen weniger als ein Drittel der Umfrageteilnehmer.

LÜCKEN BEI LEISTUNGSDOKUMENTATION UND KAUM ENTSCHEIDUNGSUNTERSTÜTZUNG

Was die digitale Unterstützung von Arbeitsabläufen betrifft, sind abteilungs- bzw. organisationsübergreifende Workflows nur bei 61 Prozent der

Befragten gegeben. Systeme zur digitalen Entscheidungsunterstützung sind nur bei einer Minderheit der Teilnehmer (17 Prozent) im Einsatz. Die elektronische Patientenakte hat sich bei 65 Prozent der Befragten durchgesetzt. Das Medikationsmanagement inklusive Medikationsplan haben derzeit allerdings nur 42 Prozent der Häuser im Einsatz.

VOLLDIGITALES GESUNDHEITSMANAGEMENT AUS EINER HAND

i-SOLUTIONS Health konzentriert sich ganz auf das „gesunde“ Krankenhaus und zeigt Gesundheitsdienstleistern, wie sie ihre Ziele hinsichtlich Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit, IT- und Prozessoptimierung sowie Wirtschaftlichkeit erreichen und sich fit für die Herausforderungen der Gesundheitswirtschaft machen können.

PRODUKTHIGHLIGHTS RUND UM KIS CLINICCENRE UND ERP-LÖSUNG BUSINESSCENTRE

Neue administrative Features in BusinessCentre wie Kostenrechnung 2.0, Materialmanagement, Kodiermanager, Kontoauszugsleser oder InEK-Kalkulator sorgen für mehr Erlössicherung und -optimierung. ClinicCentre wartet mit neuen Funktionalitäten für Entlassmanagement, Medikationsplan und AMTS sowie dem Stations- & Pflegemanagement und Medical Archive auf und macht

Anwender fit für die Telematikinfrastruktur und das E-Health-Gesetz.

ANALYSEN DER NEUESTEN GENERATION FÜR KIS, RIS, LIS UND ERP

Der intelligente Umgang mit großen Datenmengen und die Kombination von Business- und Medical Intelligence sind die Schlüssel für ein erfolgreiches Gesundheitsmanagement. Das neue Analytics-Tool ermöglicht hoch performante Datenanalysen für alle Geschäftsbereiche. Ob Daten aus KIS, RIS, LIS oder ERP – ab sofort können Anwender alle Daten aus den i-SOLUTIONS Health Informationssystemen und den gängigen angeschlossenen Subsystemen gezielt auswerten und visualisieren – mittels App auch auf allen mobilen Endgeräten wie Tablet, Smartphone oder Smartwatch.

Mehr Informationen zur Umfrage auf
<https://trendreport-krankenhaus.de>.



i-SOLUTIONS Health GmbH

Am Exerzierplatz 14, 68167 Mannheim

Tel.: +49-(0)621-3928-0

Fax: +49-(0)621-3928-527

E-Mail: info@i-solutions.de

www.i-solutions.de